

Schriftenschau

WEISS, V. (2015): **Die rote Pest aus grüner Sicht. Springkräuter – von Imkern geschätzt, von Naturschützern bekämpft.** – Graz-Stuttgart: Leopold Stocker Verlag. 160 S. mit 16 Abbildungen, 19,90 Euro. ISBN 978-3-7020-1506-0.



Sowohl zur Geschichte des Naturschutzes in Deutschland als auch zu Problemen von Ökologie, Ausbreitungspotential und Etablierung von Neophyten und Neozoen gibt es eine umfangreiche Literatur. In den letzten Jahren sind zu diesen Problemkreisen unterschiedliche Auffassungen vorgestellt worden. Einige Wissenschaftler betrachten es als ihre Aufgabe, die ökologischen Ursachen für die Etablierung neuer Arten bzw. für das Erlöschen vorhandener Populationen zu untersuchen. Sie plädieren in diesen Zusammenhängen gegen jede Form von Aktionismus zur Bekämpfung von Neophyten. Im Gegensatz dazu stellen andere Wissenschaftler von den Neozoen und Neophyten mögliche und tatsächlich ausgehende Gefahren für die Umwelt heraus. Während die Einen die Etablierung und Ausbreitung der gebietsfremden Arten als neutrale Chronisten wissenschaftlich begleiten und akzeptieren, betrachten andere diese Prozesse sehr kritisch, sehen einige Neophyten im Extremfall nicht nur als störende Elemente in der heimischen Vegetation, sondern als gefährliche Eindringlinge in die heimische Umwelt, deren Etablierung auf jede Weise verhindert werden sollte.

Mit den verschiedenen Positionen zur Etablierung und Ausbreitung von Neophyten sowie zum Naturschutz, setzt sich der Leipziger Diplom-Biologe Volkmar Weiss im genannten Buch auseinander. Er tut das anhand von Beobachtungen und Erkenntnissen zu den in Mitteldeutschland etablierten Springkraut-Arten: Großblütiges Springkraut (*Impatiens noli-tangere* L.), Drüsiges Springkraut (*I. glandulifera* ROYLE), Kleinblütiges Springkraut (*I. parviflora* Dc.) sowie Buntes Springkraut (*I. edgeworthii* HOOK. f.).

Eine besondere Qualität gewinnt das Buch mit der Erörterung philosophischer Aspekte der Neophytenproblematik. Dabei erweist sich Weiss aufgrund seiner beruflichen Laufbahn – er ist habilitiert in Genetik und Sozialgeschichte – als ein für diese Problematik sehr prädestinierter Bearbeiter, und die Springkraut-Arten erweisen sich als besonders geeignete Beispiele zur Darstellung der Neophytenproblematik: In der Zeit des Nationalsozialismus wurde wiederholt zur Ausrottung von Exoten, speziell zur Ausrottung des sich damals stark ausbreitenden Kleinblütigen Springkrautes (*I. parviflora*), aufgerufen. Seit den 1970er-Jahren traten mehrere Persönlichkeiten und Personengruppen für die Bekämpfung des Drüsigen Springkrautes (*I. glandulifera*) ein und lokal wurde wiederholt versucht, die Bestände dieser Arten radikal zu dezimieren. Letztlich haben sich aber beide Arten – wie zahlreiche andere Neophyten auch – in der einheimischen Flora etabliert. Über die ökologischen und ökonomischen Folgen der Veränderungen wird bis in die Gegenwart heftig diskutiert.

V. Weiss erörtert die verschiedenen Motive der „Neophytenfeinde“. Dabei weist er auch auf die äußere Erscheinung (Ästhetik) der Arten hin, die die Haltung der Wissenschaftler und Naturfreunde zu den einzelnen Arten sehr unterschiedlich beeinflussen kann und beeinflusst. Sehr viel ausführlicher werden – dargestellt an der Gattung *Impatiens* – ökologische Aspekte angesprochen und erörtert. Am Beispiel des Kleinblütigen Springkrautes (*Impatiens parviflora*) und des Drüsigen Springkrautes (*Impatiens glandulifera*) wird der Frage nachgegangen, ob die Neophyten einheimische Arten, im hier betrachteten Fall insbesondere das Großblütige Springkraut (*I. noli-tangere*), verdrängen. Dabei werden die historische und die aktuelle Literatur ausführlich erörtert und in die Bewertung einbezogen. Als eine weitere Wurzel der Neophytenablehnung führt der Autor die „völkische Bewegung“ in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts an, in der die Forderung nach „bodenständiger Gartenkunst“ (S. 36) erhoben und die Gestaltung von „blut- und bodenverbundenen deutschen Gärten“ (S. 35) gefordert wurde. Neue Impulse erhielten die Neophytengegner in der Zeit des Nationalsozialismus und seit etwa vierzig Jahren von „Ökoaktivisten“. In diesen Zusammenhängen bedeutsamen Theorien und Persönlichkeiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Während die ökologischen Tatbestände allgemein bekannt und in der biologischen Fachliteratur wiederholt erörtert worden sind, blieben diese speziellen wissenschaftsgeschichtlich-philosophischen und weltanschaulichen Aspekte unter Biologen bisher weithin unbekannt.

Indem Weiss die Entwicklung von Flora und Naturschutz mit der Entwicklung der Produktivkräfte und der Gesellschaft in Beziehung setzt, führt er die Leser zu interessanten und bedenkenswerten Überlegungen, die im Wesentlichen von ihm schon 2009 veröffentlicht worden sind und im Internet nachgelesen werden können. Indem er sie jetzt in überarbeiteter und erweiterter Form in Buchform noch einmal präsentiert, transformiert er sie in eine andere Ebene und macht sie neuen Leserkreisen zugänglich. Aufmerksamkeit wird das Buch sowohl aus fachlichen Gründen als auch wegen der provozierend-frischen Darstellung finden. Die z. T. aggressive Ausdrucksweise („Rote Pest“, „Fremdekräuterhasser“, „Gehölzrassisten“) ist überdenkenswert.

Unabhängig von der Neophytenproblematik sind die Überlegungen und Aussagen zum Artstatus von *Impatiens edgeworthii* HOOK. f. beachtenswert; sie bieten Ansatzpunkte zur endgültigen Klärung dieses Problems. Die detaillierten Beobachtungen zur Ausbreitung von *I. edgeworthii* bestätigen die schon früher von mehreren Autoren zu diesem Problem publizierten Aussagen. Für die Leser aus Mitteldeutschland gewinnt das Buch besondere Bedeutung, weil mehrfach Sachverhalte vorgestellt werden, die in sächsischen Waldgebieten und in dem bei Altenburg (Thüringen) gelegenen Leinawald beobachtet bzw. untersucht worden sind. Speziell die Angaben zur Entwicklung der Bestände von *I. edgeworthii* im Leinawald (S. 122) kennzeichnen den Autor als einen akribischen Beobachter.

Allen Botanikern, Naturschutzmitarbeitern und Naturschutzbeauftragten, allen Naturinteressierten überhaupt, ist die Lektüre dieses Buches sehr zu empfehlen.

Eingegangen: 28.7.2015

DR. HARTMUT BAADE
Zeitzer Straße 29,
D-04600 Altenburg
E-Mail: h.baade@web.de